

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1878

Localpreis Nr. 28.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk — Anzeigen sind dabei von bestem Erfolg.

Die neue Ausgabe mit besonderem Reichs- und Landesnachrichten-Teil ist ein wertvolles Dokument für den Leser.

Telegraphische Adresse: Gesellschafter Nagold. Postfach Nr. 111. Stuttgart 6113.

Nr. 201

Mittwoch, den 29. August 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichskanzler wird am Sonntag zu kurzem Besuch in Stuttgart eintreffen.

Zum Reichspostminister wird der Zentralabgeordnete Dr. Anton Höfle ernannt werden.

Mac Kenna hat seine Zusage, das Schatzkanzleramt im britischen Kabinett zu übernehmen, aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen. Neville Chamberlain, ein Bruder Russens, wurde zum Schatzkanzler, Sir William Eaks zum Wirtschaftsminister ernannt.

Ein französischer Dampfer brachte aus Danzig 1100 (polnische) Ingenieure, Industrie- und Landarbeiter für das Weidensangebiet nach Le Havre.

Das große spanische Kriegsschiff „Spanien“ ist bei Kap des Forjas in der Nähe von Melilla (Marokko) bei dichtem Nebel gescheitert. Die Besatzung ist gerettet, das Schiff liegt verloren sein.

Dem Gemüt sein Recht

Seit letzter Zeit ist wieder viel davon die Rede gewesen, daß der Tag schon kommen werde, an dem auch Deutschland gegenüber nicht mehr die rohe Gewalt, sondern das Recht sein ausschlaggebend sein müsse. Gemüt, bei unserer gegenwärtigen Lage wäre es töricht, mit Säbel und Kanonengeläute hausieren zu gehen. Und auch das ist eine Selbstverständlichkeit, daß Gemüt, Gefühl, Geist, Seele innere Wirklichkeiten sind, genau so wie die ethischen und religiösen Kräfte, mit denen sie in ständiger Wechselbeziehung stehen. Deutsches Empfinden hat hierfür immer ein besonders tiefes Verständnis gehabt, und jeder schonbaldig abspirende Geist wäre hier etwas Abnormes. Auch das „Recht“ ist ein unterer Wert mit einer Fülle von Gemütswerten verbunden. Man versenke sich in die alte deutsche Rechtslehre oder den entsprechenden Sprichwörterkram, und man kommt ob der vielen Zartheit und Rücksichtnahmen, die gesellschaftliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Wie weit gehen die „mildernden Umstände“, und was konnte nicht alles durch einen ehrenhaften „Fehlprody“ erreicht werden! Wir werden nicht, bei privaten und öffentlichen Abmachungen, vor Gericht und proberst einfach auf „Treu und Glauben“ eingestuft! Eine wunderbare Großzügigkeit tritt uns bei diesen Dingen entgegen.

Es ist also keineswegs eine eiserne Schicksalnotwendigkeit, daß Gemüt und Recht immer auseinanderklaffen müssen. Und wenn sich manchmal der „gesunde Menschenverstand“ gegen allzu bürokratisch und formalistisch angeordnetes Recht aufbäumt, so steht eigentlich weniger der stehende Verstand dahinter, als vielmehr ein kritisch geklärtes Gemüt, das sein eigenes und besonders gutes Recht zur Geltung bringen möchte. Aber das ist es: Man sollte doch ja nicht bei sich und anderen die Vorstellung erwecken, als wenn moralisches, gemütsvolles Recht einem brutal vergewaltigten Volke von selber käme, und als wenn man nur in ruhrender Geduld darauf zu warten hätte. Die anderen Völker, die hier ernstlich mitreden könnten, denken gar nicht daran, sich zu Gunsten des gequälten Deutschlands den Mund zu verbrennen oder gar etwas handgreiflich Profitliches zu unternehmen. Das unglückliche Deutschland ist auch ein ganz einsames Deutschland. Es hat hin und her den Versuch gemacht, sich liebendern anzubiedern, aber das Echo war immer so, daß man bei einem Funken von deutscher Selbstachtung von dergleichen Experimenten für immer genug haben könnte. Nein, soll Recht Recht bleiben oder werden, was Recht ist, dann muß Deutschland sich selbst helfen. Wie die Dinge liegen, kann dies nur durch eine Robilmachung aller sittlichen und volkstümlichen Kräfte geschehen. Aus deutscher Fülle und Heimatode quellen immer noch deutsche Lebensströme. Doch dies kein leeres Hirngespinnst, sondern Wahrheit und Wirklichkeit ist, dafür haben die Volksgenossen in Rhein und Ruhr ein deutliches und oft geradezu bewunderndes Anschauungsbild gegeben.

Es wirkt fast komisch, wenn man beobachtet, wie durch Gesetz und Dekret eine gewisse Ordnung und Rechtschaffenheit in die Lage Deutschlands hineingepreßt werden soll. Also so: die französische oder die englische Note ist in Vorbereitung, sie ist nahezu fertig, sie ist ganz fertig, sie wird abgehandelt, sie ist unterwegs, sie kommt an, sie wird gezeichnet — jede Mitteilung erfährt der aufmerksame Zeitungsleser, — und herauspasst ein lächerlich weniges. Und man ist im übrigen ganz auf dem alten Weg. Und dann die vielen kostspieligen Konferenzen: Spa, Brüssel, Paris, London, Cannes, Genua, wieder Paris — wer nennt die Namen, nicht die Reben? Sausand wird sich der lächerliche Gegenstand in diesen verzwickten diplomatischen Apparat versenken, um schließlich festzustellen, daß auf jeder Konferenz immerhin schon die Möglichkeit einer neuen Konferenz erwogen wurde, und daß es gelang, die Entscheidungssache immer undurchlässiger, immer hoffnungsloser zu gestalten. Nur ist es gefährlich, die Hoffnung nicht zu verlieren. Das führt ja leicht zu einer schmerzhaften Abhängigkeit gegenüber dem guten Recht in der Politik. Es ist eine Stimmung, die jedes Staatsgefühl, jeden Glauben

Festes Abonnement der Zeitung gegen Naturalien.

Mehrfach an uns herangetretenen Wünschen entsprechend, erklären wir uns bereit für den Bezugspreis auch Lebensmittel entgegenzunehmen und zwar im Verhältnis der Vorkriegspreise. Es wären demnach für den Monat September zu liefern: 6 Pfd. Weizen, oder 10 Eier, oder 25 Pfd. Kartoffeln, oder 1 Pfd. Butter.

Verlag „Der Gesellschafter“

an ein Wiederemportieren ersticken kann. Es ist eine Gleichgültigkeit, die überhaupt keine Aufgaben mehr kennt und will, als höchstens die, für die eigenen selbsttätigen Interessen noch herauszuschlagen, was eben noch herauszuschlagen ist. Das dem gesunden Volksempfinden entsprechende Recht kann, aber auch heute noch, und heute besonders vom Gemüt aus gefördert werden, wenn nur zugleich in der Kraft eines festen Zugreifens und Handelns geschieht.

Die Ablieferung der Devisen

Die neue Notverordnung

Die wiederholt angekündigte Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung der Devisen ist nunmehr veröffentlicht worden. Sie ist ein Teil des Finanzprogramms des neuen Reichskabinetts, das wiederum den Versuch darstellt, die Bilanz Deutschlands auszugleichen und, unabhängig von der endgültigen Lösung der Entschädigungsfrage, womöglich dauernd einer gewissen Bewegung zuzuführen. Die bisherigen Veröffentlichungen über die Verordnung lassen, da eine Reihe von Punkten von wesentlicher Bedeutung den Ausführungsbestimmungen oder späteren Entschlüssen der Reichsregierung überlassen bleiben, hinsichtlich der sicheren Durchführung und Ausgestaltung der Ablieferungspflicht noch viele Fragen offen, und es läßt sich daher vor der Bekanntgabe weiterer Einzelheiten kein im wirtschaftlichen Sinn durchaus brauchbares Urteil gewinnen. Es lohnt sich aber schon heute, auf verschiedene Einzelpunkte aufmerksam zu machen.

Der Grundgedanke ist der, im Gegensatz zur Freiwilligkeit der Goldanleihe, dem Reich ausländische Zahlungsmittel zwangsweise zuzuführen, eine Notwendigkeit, die durch die Devisenablieferung von der Ausfuhr nur teilweise erfüllt wird. Die Verordnung baut sich auf der Brotabgabe auf, die sich ihrerseits an die Zwangsanleihe anlehnt. Für je 10 000 M Brotabgabe beträgt die Abgabe im allgemeinen 1 Mark Gold; bei Erwerbsgesellschaften erhöht sich die Abgabe auf 2 Mark Gold. Eine Ablieferungspflicht besteht nicht, wenn der abzuliefernde Betrag die Summe von 10 Mark Gold nicht übersteigt; eine Ablieferung braucht somit nicht zu erfolgen, falls die Brotabgabe sich unter 100 000 M bewegt. Den Ablieferungspflichtigen ist es freigestellt, für die hingegenommenen Devisen Goldanleihe zu einem Vorzugsfuß zu nehmen, oder die Devisen an das Reich zum Dollarkurs zu verkaufen oder auf ein wertbeständiges Wertpapier zu lassen. Die Aufschrift auf ein wertbeständiges Wertpapier sucht die Verordnung dadurch zu begünstigen, daß sie bei einer Ablieferung bis zum 15. September 1923 auf je 100 einzahlende Mark noch eine Vergütung von 25 M gewährt. Eine Regelung über die Art und den Umfang der Heranziehung der Ablieferungspflichtigen, die keinen wirklichen Devisenbesitz haben, ist noch offengelassen; ebenso soll eine besondere Regelung hinsichtlich der Abgabe von Rohstoffen oder sonstigen Vorräte über das gewöhnliche Maß hinaus angeordnet werden. Die freiwillige Hingabe von Zahlungsmitteln in ausländischer Währung an das Reich, die nach dem 1. August 1923 stattgefunden hat, soll in einem gewissen, noch näher zu bestimmenden Umfang als Erfüllung der Ablieferungspflicht gelten. Diese Bestimmung geht offenbar die Kreise an, die dem Reich gegen Dollarschuldenerwerbungen nach dem 1. August Devisen zur Verfügung gestellt haben.

Die Verordnung, die wohl später zur Bekämpfung besonderer Schwierigkeiten und Härten durch eine neue Verordnung ergänzt werden muß, enthält weiter Einzelheiten über die eidesstattlichen Erklärungen, die abgegeben werden müssen für den Fall, daß jemand seiner Ablieferungspflicht nicht nachkommt. Aus dieser eidesstattlichen Versicherung muß hervorgehen, welche ausländischen Vermögensgegenstände sich in der Zeit vom 10. bis 20. August im Vermögen des Steuerpflichtigen befunden haben und was er nach dem 31. Juli an Devisen veräußert hat.

Ausländische Vermögensgegenstände im Sinn der Verordnung sind: Geldnoten, Papiergeld, Banknoten u. dergl., Auszahlungen, Anweisungen, Schecks, Wechsel und Forderungen in ausländischer Währung, ferner noch andere Bestimmungen der Reichsregierung. Anteile an ausländischen Erwerbsgesellschaften sowie Geschäftsbeziehungen jeder Art im Ausland, außerdem Wertpapiere, die an in- oder ausländischen Börsen gehandelt werden,

Deutsche Reichsgeldmünzen sowie Gold- und Silberbarren stehen den ausländischen Vermögensgegenständen gleich.

Welcher Beitrag an ausländischen Zahlungsmitteln und anderen Auslandsbesitzen bei der Durchführung der Notverordnung dem Reiche zuzuführen wird, läßt sich heute natürlich kaum abschätzen, weil es zunächst an jedem zuverlässigen Rohstoff fehlt, insbesondere für die in deutschem Besitz befindlichen Devisenbestände. Das eine steht aber fest, daß diese neue Art Zwangsanleihe in Anbetracht der schwerkriegenden Belastung aller Vermögen und aller wirtschaftlichen Arbeit ein Schritt von ernster Bedeutsamkeit ist. Wir sind im Begriff, ein großes Opfer zu bringen, und aber völlig im unklaren darüber, mit welchen Mitteln wir die Sorgen des nächsten Jahres und der nachfolgenden Jahre bekämpfen werden. Der große Nachteil der Verordnung besteht eben darin, daß ein derartiges Experiment kaum zum zweiten Mal wiederholt werden kann. Die Hoffnungen, daß sich die auswärtigen Mächte zu einer großen Kredithilfe herbeilassen werden, schweben aber so sehr in der Luft, daß ein vorsichtiger Finanzmann mit ihnen natürlich überhaupt nicht rechnen kann. Die drohende Finanznot des Reichs, die immer höher anschwellenden schwebenden Verpflichtungen haben zu der Erkenntnis der dringenden Notwendigkeit beschleunigter Steuererhöhung und des Annehmens außerordentlicher Finanzmaßnahmen geführt. Es handelt sich hier um einen letzten Versuch, um einen Ausdruck der äußersten Notlage.

Wie kam man auf die 132 Milliarden?

Es wäre hätte man sie vergessen, diese wahnwitzige Zahl. Über Poincaré hat sie auch noch ins Gedächtnis zurückgerufen. Er meinte in seiner letzten Rede vom 22. August, die er als Antwort auf die Resolution vom 11. August richtete, bei dieser im Londoner Zahlungsplan am 10. Mai 1921 festgelegten Endsumme müsse es unter allen Umständen bleiben. Und was insbesondere den Anteil Frankreichs mit 68 Milliarden betreffe, so könne und dürfe kein Versuch daran abgehandelt werden. Man könne, wenn's abhakt nicht anders geht, durch die Entschädigungskommission (aber nicht durch die von England vorgeschlagene internationale Sachverständigenkommission) an den Zahlungsströmen etwas ändern, sie strecken oder kürzen, mehr oder nicht.

Da tut es not, die Welt wieder daran zu erinnern, wie man denn eigentlich seinerzeit auf die 132 Milliarden kam? Der Friedensvertrag selbst, der am 28. Juni 1919 unterzeichnet und am 10. Juli 1920 in Kraft getreten war, ließ die Endsumme offen. Er begrenzte sich zunächst mit einer sofortigen Abschlagssumme von 20 Milliarden Goldmark und im übrigen überließ er es der Entschädigungskommission, bis 1. Mai 1921 die Endsumme auszurechnen.

Dabei ging es ganz komisch zu. Nach dem Wilsonprogramm sollte nur ein Ersatz der Schäden der Zivilbevölkerung eintreten. Die Friedenskonferenz — also schon bei der Abfassung des Versailler Vertrags — nahm in Punkt 5 auch die Militärpensionen der Invaliden und Hinterbliebenen auf. Dies wurde damit begründet, daß eine Militärperson nach ihrer Entlassung wieder zum Zivilisten wird! Alle Widersprüche dagegen halfen nichts. Der bekannte Engländer Keynes wies nachdrücklich auf das Ungereimte dieses Verfahrens hin, Wilson darauf: „Logik hin, Logik her, die Militärpensionen werden eingerechnet.“

Und nun die Anmeldungen der angeblichen Schäden.

Am gewissenhaftesten war England. Dort wurden die von den Ortsbehörden eingereichten Anträge gerichtlich geprüft und etwa die Hälfte der Anmeldungen als unbegründet verworfen. In Belgien und Frankreich über unterließ eine solche Untersuchung. In Frankreich wurden zu der Zahl der Meldungen ohne weiteres 40 Prozent zugeschlagen mit Rücksicht auf solche, die sich „vielleicht noch nicht gemeldet hatten“. In Italien antwortete nur etwa ein Fünftel der befragten Gemeindevorstände. Was geschah? Man machte einen Zuschlag von — 75 Prozent. Nach den deutschen amtlichen Listen beträgt die Zahl der in Arbeitsstätten eingereichten Einwohner Nordfrankreichs 19 000, einschließlich der Verkörderten und der Arbeitslosen, die von sich aus diese Bemerkung wünschten. Die französische Denkschrift aber bringt 151 520 und fordert für sie laut Vertrag („klocht behandelt und daher entschädigungsberechtigt“) Wiedergutmachung. Dazu wurden noch angemeldet 20 327 Personen, die abgeschrieben worden seien, ohne in Arbeitsstätten eingereicht zu werden, und 114 000 weitere „an Gesundheit oder Ehre geschädigte“ Pensionsberechtigte. Eine deutsche Anfrage wegen der Höhe der Zahl von 114 000 wurde mit der Antwort abgelehnt, die Zahl sei noch zu hoch niedrig angelegt, denn eigentlich seien sämtliche 2 1/2 Millionen Bewohner der besetzten Gebiete Nordfrankreichs dadurch, daß sie die deutsche Besatzung so lange ertragen mußten, an ihrer Gesundheit geschädigt worden. Frankreich hat für 1,5 Millionen pensionsberechtigter Invaliden (und doch hatte es nur 1,4 Millionen Tote) 60 Milliarden Franken angefordert.



Hauswirtschaftliches.

Verwertung von roten Rüben. Nicht viele wissen, daß die Blätter der roten Rübe, mit derselben Sorgfalt zubereitet wie Mangold oder Spinat, ein diesem ähnliches wohl-schmeckendes Gemüse ergeben.

Der Wohlgeruch. Viele Frauen haben eine angeborene Vorliebe für starke, aufdringliche Essenzen, von denen wenige Tropfen genügen, um die Betreffende in eine Atmosphäre zu hüllen, die häufig auf die Umgebung lästig wirkt.

Riesensummen despingen Papierlieferungen und Bäume — die Zeitungsvorleger kämpfen einen verzweifelten Kampf um Ausbringung dieser Summen.

Alleslei

Oskar Auer †. Der Theatermaler und technische Direktor der Mannheimer Reitanbahn, Oskar Auer, ist in Klingenberg a. Rhn. wohin er sich nach 40jähriger Tätigkeit an der Mannheimer Bühne zurückgezogen hatte, gestorben.

Graf Clemens Droste zu Vischering, ein hervorragender Zentrumsparlamentarier, ist im Alter von 91 Jahren auf Schloss Darfeld (Westfalen) gestorben.

Mag. Carl Deutman. Am Sonntag, den 23. September, wird in Kirchheim a. Teck die für das Gebirgsbauwesen Mag. Carl Deutman, vom Verein Deutscher Ingenieure und der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gestiftete bronzene Gedenktafel enthüllt.

Der Deutsche Jahrestag, der im September in München stattfinden sollte, wurde wegen der ersten politischen und wirtschaftlichen Lage abgefragt.

Die Berliner Straßenbahn hat 8 Linien ganz eingestellt und auf den übrigen den Betrieb wesentlich eingeschränkt. Eine große Zahl des Personals ist entlassen worden.

Die wachsende Verbreitung der Bibel. Nach dem Rechenschaftsbericht, den die Londoner Bibelgesellschaft kürzlich erstattete, hat die Zahl der Bibelübersetzungen seit dem Jahr 1900 einen Zuwachs von 180 weiteren Ausgaben in fremden Sprachen erfahren.

Die Wacht am Rhein. Schon im Jahr 1840 hatte Schneckenburger sein begeistertes Gedicht von der Wacht am Rhein geschrieben. Es wurde wenig beachtet. Nach war die Zeit nicht gekommen. Durch ein Gelegenheitswerk erst wurde es das gefeierte Gemeingut des deutschen Volkes.

Geschlossene Tarifverhandlungen. Die in Stuttgart zwischen dem Arbeitgeberverband der Württ. Industriellen und den Angestelltenverbänden geführten Verhandlungen über den Augustgehalt sind gescheitert.

Mergelstein, 28. August. Einbruch. Im Laden des Juweliers Stahl in den Kolonnaden des Bads machten Einbrecher reiche Beute.

Gaßand, 28. Aug. Erstickt. In einem Streit über die Mißverteilung erschoß der Stadtmagister Karl Hofmann den 31 Jahre alten Hausdiener Wilhelm Schwarz.

Wurach, 28. August. Felddiebstahl. Vergangene Woche wurden nachts auf einem dem Kloster Maria Theresien gehörigen Acker ein großer Teil der reifen Getreide (mehrere Hektar) mit Scheren abgehäutet und gestohlen.

Wiesbaden, 28. August. Stiftung. Der Herzog von Cumberland, Herzog zu Brunswick und Lüneburg, hat zur Erneuerung der Mariengemeinde am Kath. Schulhaus und zur Erhaltung der Stiftung des Königs Georg IV. von Hannover der Stadt einen Betrag von 100 Millionen übergeben.

Mannheim, 28. August. Spende. Von einer hiesigen Firma wurden dem Stadtschultheißenamt 25 Millionen Mark zur sofortigen Verteilung an die bedürftigen Armen übergeben.

Friedrichshafen, 28. August. Ende des Zeitungsstreiks. Von heute ab erscheinen die oberschwäbischen Zeitungen wieder unter eigenem Titel in gewohnter Ausstattung.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 29 August 1923.

Die Briefmarkenfrol. Die Postverwaltung teilt mit, daß der gegenwärtige empfindliche Mangel an Briefmarken zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, daß die neuen Marken mit dem Wertüberdruck in ungeheuren Mengen von Sommer- und Winterhändlern und Spelulanten im In- und Ausland aufgekauft worden sind.

Die Eisenbahnwagen werden bekanntlich auf 1. September wieder erhöht. Ueber die Fahrpreise, die sehr bedeutend verteuert werden — sie sollen etwa das Fünffache des gegenwärtigen Stands betragen — wird voraussichtlich am Mittwoch Bescheid gefast.

Verstehe mit Vieh und Fleisch. Auf Grund des Rotteckes ist neben anderen Verordnungen am 15. August 1923 auch eine Verordnung der Reichsregierung vom 13. Juli 1923 über den Verkehr mit Vieh und Fleisch in Kraft getreten.

Die Goldabgabe der Landwirtschaft

Nach dem Gesetz über die Besteuerung der Vertriebe haben die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe für die Monate September 1923 bis einschließlich Februar 1924 eine am 1. jeden Monats, jeweils also am 1. September fällig werdende Abgabe zu entrichten.

Wunderfeurio. Feurio sieht nach Jahren noch genau so aus wie im frischen Zustande. Kernseifen schrumpfen zusammen und werden unansehnlich. Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart G.A.

ponisten ein jährliches Geschenk der deutschen Nation von 1000 Talern auszahlen; Wilhelm hat sich dieser Ehre aber nur drei Jahre erfreuen können. Er starb am 26. August 1873 zu Schmalkalden.

Ein neues Werk von Strauß. Kurz vor seiner Abreise nach Amerika hat Richard Strauß eine neue Oper geschrieben, „Intermezzo, eine bürgerliche Komödie“.

Ausweitung der Sommerfrischer. Einzelne Orte in Bayern, z. B. Bunsfelde im Fichtelgebirge, einer armen Gegend, haben die Sommerfrischer ausgelesen, da die Lebensmittel nicht ausreichend waren und viele Kurgäste sich durch unmäßigen Verbrauch und Hansieren von Lebensmitteln lustig gemacht haben.

Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise hat den Reisenden sehr mit einem Schlag stark getroffen. Vom Münchner Bahnhof, dem Hauptverkehrspunkt Süddeutschlands, wird berichtet, daß vom 22. August an, wo die letzten noch zum alten Preis verkauften Karten ihre Gültigkeit verloren, die Einnahmen der R.-F. sich nur verdoppelt haben, während die Fahrpreise um das Sechsfache erhöht worden sind.

Massenluft der Ausländer. Italienische Blätter melden, daß die Fremden Deutschland wegen der ungeheuren Teuerung sukzessive verlassen. Durch das Umsickeln auf die Goldwährung sei z. B. der Preis für ein Hotelzimmer in Berlin von 25 auf 125 Lire gestiegen, das ist das Sechsfache dessen, was man in Italien oder in der Schweiz bezahlt.

Die Straßenbahnen haben schwere Zeit. In Berlin ist man nahe daran, den Betrieb stillzulegen, nachdem schon eine Reihe von Linien eingestellt worden sind.

Wer hat das „Jarenlied“ komponiert? Nach einer brieflichen Mitteilung des Stuttgarter Redakteurs Hugo Hein soll ihm vor Jahren der Musikalienhändler Karl Sauer erzählt haben, Albert Vorhies und der alte Hofkapellmeister in Dresden, C. A. Reisinger (1798—1859), haben einmal zusammen in dem Gasthaus „Große Feuerluge“ in Leipzig gelebt.

Eine Einlöschung kostet in Berlin jetzt 20 Millionen Mark, und sie kommt erheblich teurer zu stehen, als die Verdringung der Loten.

Einem vermögenden Jossadenketter ist die Berliner Polizei seit Monaten auf der Spur. Der Kerl klettert mit offener Gesichtswindigkeit an der Außenseite eines Hauses hinauf und steigt durch offene Fenster in die Wohnungen ein.

Jehafacher Mörder. In Kaufensbürg (Ebenbürgen) wurde der Eisenbahninspektor J. Hold wegen ungeheurer Unterschlagungen verhaftet. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß Hold zehn Mitwisser, darunter seinen eigenen Bruder, durch Gift aus der Welt geschafft hatte.

Seuche in einer Garnison. In der Garnison von Versailles bei Paris sind nach dem Pariser Blatt „Devoir“ viele Fälle einer Krankheit aufgetreten, die man noch nicht kennt. 6 Soldaten sind bis jetzt gestorben. Die Truppen werden von jedem Verkehr außerhalb der Kasernen streng abgeschlossen.

Gefährlich. Bei der Fernfahrt „Rund um Berlin“ am Sonntag ist der Rennfahrer Adolf Hüschke bei Dranenburg gestürzt. Den Verletzungen ist er erlegen.

Kartoffelwucher. In Dresden wurde ein Großhändler, der bedeutende Mengen Kartoffeln in den Keller hielt, um höhere Preise zu erzielen, zu 20 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die Kartoffeln wurden beschlagnahmt.



Eine Entdeckung unter Wasser. Bei der Ausbesserung des Kabels zwischen Kapstadt und St. Helena, das ein Glied des australischen Kabelstrangs bildet, wurde gefunden, daß das Meerestief, das nach der Messung von 1899 eine Tiefe von 4,8 Kilometer hatte, nur noch 1,2 Kilometer tief liegt. Die Entdeckung legt eine vor nicht langer Zeit eingetretene Unterwasserfotografie nahe.

Ein Flugzeug von riesenhafter Größe. Nach Meldungen Londoner Blätter ist nach langwierigen Vorarbeiten mit dem Bau eines riesenüberseeischen Flugzeugs begonnen worden, das dazu bestimmt ist, einen künftigen Dienst auf der Linie Hamburg-Newport durchzuführen. Die Konstruktion des Flugzeuges wird nach einem Entwurf des Holländers Bormer ausgeführt. Die Ausmaße des Flugzeugs sind ganz ungeheuerlich. Es wird eine Länge von 289,75 Meter und eine Breite von 25,32 Meter erhalten und von 12 Motoren von je 200 Pferdekraften betrieben werden. Jeder Motor treibt einen besonderen Propeller an. Diese Propeller können gruppenweise in Betrieb gesetzt werden. Nach den bisherigen Berechnungen soll die Flugzeit von Hamburg nach Newport nicht mehr als 45 Stunden betragen. Das Fahrzeug soll Platz für 300 Reisende erhalten. Neben eigenen Kajüten sind Gesellschafts- und Speiserräume vorgesehen. Die Küche erhält elektr. Heizvorrichtungen. Gegen die Gefahr von Bränden und Explosionen seien dreifache Sicherungseinrichtungen vorgesehen. Der Verkehr zwischen Hamburg und Newport soll zunächst zweimal wöchentlich erfolgen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 28. August 6 416 000 (5 614 000). Die Franzosen haben laut Londoner „Times“ die im Auftrage vom 1. bis 25. August beschlossenen Marktbefehle von etwa 4 Milliarden an den Börsen von London und New York auf den Markt geworfen und dadurch das neue Einsetzen des Marktes herbeigeführt. Die Ausgabe der Goldanleihe soll Mitte September beginnen. 116 Millionen Reichsbanknoten. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August haben sich die Kapitalanlage und der Notenumlauf in der zweiten Rechnungswoche des Augusts und verdoppelt. Die Ausgabe der Anleihe auf 113,7 auf 233,9 Milliarden Mk. ist in der Hauptsache neuen Schöpfungswelungen des Reichsbankministeriums zuzuschreiben, die sich von 79,6 auf 177,6, also um 98 Millionen in einer Woche vermehrt haben. Der Wechselbestand liegt von 25,3 (7. Aug.) auf 40,5 Milliarden. Darin sind erhebliche Verkäufe an das Reich zur Brot- und Kohlenversorgung enthalten. Der Banknotenumlauf liegt am 31. auf 62,3 auf 116,4 Milliarden Mark. Die Darlehenskassenheime verminderten sich von 11,3 auf 11,4 Milliarden. Die bei ausländischen Banken ruhenden Geld-

HEUTE NOCH!

Ist es noch Zeit, bei der nächsten Postanstalt den „GESELLSCHAFTER“ für September zu bestellen. Da jedes Säumen verzögerte Ueberweisung bedeutet, so bestellt man am sichersten heute

rschlagen der Reichsbank verminderten sich in der Woche um 80 Millionen Goldmark und sind nunmehr auf den kleinen Rest von 10 Millionen Goldmark zusammengeschmolzen. Der in der Reichsbank selbst noch ruhende Goldbestand ist gleich geblieben. Die schwebende Schuld des Reichs ist bis 20. August auf rund 363 1/2 Milliarden Mark angewachsen, sie hat sich also seit 11. August um 264 1/2 Milliarden vermehrt. Neue Höchstpreise für Zement. Der Höchstpreis für Zement wurde mit Wirkung ab 27. August auf 320,7 RM. Mk. je 10 000 Kilo festgesetzt. Die Ernte in Bayern steht nach den amtlichen Berichten so günstig, daß ein um die Hälfte größerer Ertrag an Körnerfrüchten zu erwarten ist.

Mannheimer Produktionshöfe. 27. August. Feste Haltung. Verlangt wurden für die 100 Kilo bobenfrei Mannheim, alles in RM. Mk.: Weizen inländ. 24-28, ausländ. 28,5-29,5, Roggen inländ. 16-17, ausländ. 18, Brannterle 16-17, Inlandsbrot 15-17, Weizenmehl (Nichtpreis der Mühlen) 40-46, Weizenkleie 9-10, Rohmehl 8, Preßkuch 2,8-3, gebundenes 2,8, Mais 2,8-2,9. Berliner Getreidepreise am 28. August in 1000 Mark: Weizen 11 500-11 750, Roggen 8 400-8 250, Gerste 9 000-8 500, Hafer 9 000-8 500, Weizenmehl 40 000-45 000, Roggenmehl 26 000 b 30 000, Weizenkleie 4 750-5 000, Roggenkleie 5 000, Raps 8 500 bis 10 000.

Wärkte

Mannheimer Schloschviehmarkt, 27. August. Zugeföhren waren und wurden für das Pfund Lebendgewicht je nach Klasse bezahlt folgend in 1000 M.: 107 Ochsen 400-750, 101 Kühe 550-700, 254 Kühe und Kübber 380-780, 142 Kübber 900-1200, 26 Schafe 480 bis 600, 340 Schweine (kein Preis). Stuttgart, 28. August. Starke Preissteigerung am Schloschviehmarkt. Dem Dienstagmarkt waren zugeföhrt 22 Ochsen, 34 Kühe, 200 Jungkälber, 180 Jungkübber, 173 Kühe.

201 Kübber, 137 Schweine, 56 Schafe, 3 Ziegen. Alles verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in 1000 Mark: Ochsen 1. Sorte 610-630 (23. Aug. 490-510), 2. Sorte 570-590 (430 bis 480), Kühe 1. Sorte 585-605 (460-480), 2. Sorte 535-570 (430-450), Jungkübber 1. Sorte 610-630 (490-510), 2. Sorte 570-595 (460-480), 3. Sorte 510-530 (410-430), Kübe 1. Sorte 510-530 (430-450), 2. Sorte 420-480 (365-410), 3. Sorte 330 bis 390 (305-340), Kübber 1. Sorte 780-790 (585-600), 2. Sorte 745-760 (570-590), 3. Sorte 720-730 (540-560), Schweine 1. Sorte 970 (700), 2. Sorte 950-960 (685-690), 3. Sorte 900 bis 930 (-). Verkauf lebhaft.

Stuttgart, 28. August. Obstgroßmarkt. Gute Zufuhr, besonders an Zwetschen. Die ersten Trauben kamen aus den Markt, das Pfund zu 700 000 Mark. Preise in 1000 Mark: Zwetschen 50 bis 60 (Kleinverkauf 60-75), Birnen 80-90 (90-100), Äpfel 50-70, Reineclauden 50, schwarze Erdbeere 60, Brombeeren 80, Gemüsegroßmarkt. Bohnen 400 (Kleinverkauf 400-500), Zwiebel 200, rote Rüben d. Bd. 20, Kopfsalat 50-60, Endivien 40-70, Gurken 80, Salzgurken 30 d. St., Cichorien 1200 d. St., Kohlraben 70, Blumenkohl bis 700 (700-800). - Im Kleinverkauf kostete Spinat 200 d. Pfd., Rettiche 40-70, Kartoffeln 64 das Pfd., Pfeffer 2000, Kokosfett 1200 d. Zentel, amerik. Schmalz 1200 bis 1500, Limburger Käse 180 000 d. 100 Gr. Ein Ei kostete 150 000 Mark.

Leipzig, 28. August. Hopfen. Das Hopfengeschäft kam mit Beginn dieser Woche mehr in Fluß, wenn auch die Produktion nur in kleinen Partien abgab. Ende letzter Woche wurden um 350 Millionen bezahlt, gestern in der Hauptsache 320-330 Millionen.

Devisenkurse

Berlin	27. August		28. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	219 400	220 500	249 250	250 250
Belgien	255 300	25 640	295 250	296 750
Dänemark	104 130	104 610	117 750	118 250
Schweden	14 925	15 075	16 975	17 025
Italien	24 135	24 265	27 310	27 460
London	25 436 250	25 637 500	28 975 000	29 075 000
New York	65 800 000	66 140 000	68 340 000	64 160 000
Paris	31 900	32 050	36 900	36 910
Schweiz	101 340	101 850	114 715	115 285
Deutsch-Osterr.	7 98	8 020	8 977	9 025
Prog.	16 458	16 513	18 750	18 810
Russland	17 850	18 450	20 487,5	20 512,5
Tokio	27 315	27 485	31 120	31 280

Auswärtige Todesfälle.

Job. Martin Grieb, Metzger, 73 J. Entingen. Joh. Fahnacht 56 J. Hagendach. Jakob Wöner, Metzger, 60 J. R. o. emm. Affidit. Pauline Grieshaber, geb. Wölke, Freudenstadt.

Ämtliche Bekanntmachung.
Feldvereinigung Beihingen.
Durch Erlass der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung Feldvereinigung, vom 22. August 1923 Nr. 6077 wurde das Ergebnis der Abstimmungstagfahrt vom 26. Juli 1923 endgültig dahin festgestellt, daß die Ausführung des vom Gemeindevorstand beantragten Umlagens einer Feldvereinigung der Gemeinde: Viehbach, Gernhäuser Weg, Tal, Heiden, Höffinger Weg, Brand, Birkenhof, Mohldorf, Brandhöder, Adl., Höhe Fischen, Schädler, Schußfeldern, Schußfelder, Holze, Obergarten, Heide und Frauenpark der Martins-Beihingen unter Einbeziehung des Gewands „Viehbach“ der angrenzenden Markung Gernhäuser mit Zustimmung beschlossen worden ist. Die Feldvereinigung wurde genehmigt.
Nagold, den 28. August 1923.
Oberamt:
J. B.: Schneider, fto. Amtm.

Nagold.
Verkaufe morgen
Donnerstag vormittag 11 Uhr
schöne
Milch-
Schweine.
Chr. Kienle.

Die neuen Moden-Alben
Herbst-Winter 1923/24
sind eingetroffen
und dürfte es sich empfehlen, den Bedarf noch vor der neuen Erhöhung der Buchhandels-Schlüsselzahl zu decken bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Verkaufe Donnerstag
12 Uhr ein B. or
503
Läuferjahweine.
Gottlob Bisher
Wind. robach.
Einzel 6 Monate alt
roff. rocher Wolfs-Hund
hat zu verkaufen
Gottl. Wurster, Bernsch.
Kint empf. G. W. Zaiser.

Nagold.
Der verehrten Kundschaft von Nagold und Umgebung zur Kenntnis, daß ich das von meinem Vater betriebene
495
Bau- und
Grabsteingeschäft
unverändert weiter führe und bitte das mir mein Vater geschenkte Patronat auch auf mich zu übertragen. Es wird mein Bestreben sein, alle an mich heran tretenden Arbeiten meisterhaft auszuführen.
Wohnungsooß
Gottlob Harr, Steinhaunmeister.

Ein schönes Geschenk ist eine
Taschenbibel.
Große Auswahl bei
G. W. Zaiser, Nagold.
Glachs-
Umtausch!
Für 1 Zentner trocknen Strohflachs bis 5 m feinen Röhflachs „8. „
„Hefe“ „1. „
„Schwefel“ „7. „
Anderer Gemeinde nur allerbeste Qual. i. Verhältnis.
Ware größtentheils gleich.
Hans Schmidt,
Altensteig.

Wir bringen
alle Monat einmal Industrienummern heraus, die in den maßgebenden Kreisen die größte Beachtung erfahren; sie gelangen an unseren großen Abonnentenkreis, der sich über ganz Südwestdeutschland erstreckt, und an viele Groß- und Kleinfirmen unter Kreuzband. Bieten wir damit den Inserenten das beste Werbemittel, so können wir besonders auch mit unserer Spezialbeilage „Auto und Motor“ Industrie und Handel
ständig Aufträge
vermitteln, die für den besten Geschäftsgang von größter Bedeutung sind. Der Schwäbische Merkur ist stark verbreitet in der gesamten Bürgerschaft, sowie in der Geschäftswelt. Insonderheit sind es die maßgebenden Kreise von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die dem altangesehenen Heimatblatt die größte Beachtung schenken. Verlangen Sie bitte Programm und Kostenanschlag von der Geschäftsstelle des
Schwäbischen Merkur Stuttgart
Königsstraße 20.

Bertausche
Scheunenfutter
und Stroh
gegen
Scheiterholz
Anton Raible
Bäcker
Baifingen.

Bestellungen
auf
496
geföhren
Moßanfag
nimmt entgegen
Nordh., Nagold.
Schul-
Gejangbücher
in dauerhaftem Einband mit Noten
noch besonders preiswert
be Buchhandl. Zaiser.

Alle Farben, Lacke, Oele, Pinsel, Malierungen, Poilluren, Beizen, Leim, Glaspapier, usw. kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft bei
K. Ungerer
1520 Nagold
Telefon Nr. 4

Stolzenberg-Fortuna
die deutsche
Schnell-
Schreibmaschine.
Vertr. G. Köbele
Nagold
745 Nagolpr. 136.

Alle Musik-Instrumente
für Haus u. Orchester von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstlerinstrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt
in reichster Auswahl
Musikhaus Carl.
Pforzheim, Leopoldstr. 17
arkaden Kleinstadt.
Reparaturen u. Stimmen. Leihen. Werkzeuge.
Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser

bestellt die notwendigsten
Der weitblickende Kaufmann
Geschäftsbücher
für Oktober-Dezember schon rechtzeitig in den Sommermonaten
bei **G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.**